

Berliner Morgenpost

WWW.MORGENPOST.DE

Ressort Kultur aus der Morgenpost vom Samstag, 4 Dezember 2004

Prämortaler Nachruf

5 Minuten Wirklichkeit

Manche Würdigung bleibt dem Geehrten auf halber Strecke im Halse stecken, wie die tückische Gräte eines deliziösen Fischfilets. Ein Abend in der SPD-Parteizentrale, die Häupter der Versammelten zierte, wie bei solchen Anlässen üblich, viel Grau oder Glatze. Franz Müntefering breitet in politisch ungemütlichen Zeiten einen verbalen Wollschal um Freunde und Genossen. Anlaß der Zusammenkunft ist eine Schau des Künstlers Klaus Staeck. Von dem sind einmal nicht die bekannten bissigen Plakate zu sehen, sondern ebenso pointierte Fotos, Momentaufnahmen des geteilten und wiedervereinten Deutschlands. Müntefering spricht dankbar von dem, was Staeck "uns Gutes hinterlassen hat", und versieht den Heidelberger Professor noch mit dem Prädikat "Künstler der Sozialdemokratie". Moment bitte, meldet sich da Staeck zu Wort. Ob man schon bei der Ehrung eines Jubilars oder gar dem Nachruf sei? Denn das, versetzt der quicklebendige Satiriker, "kann der Franz schließlich besonders gut".

owe

URL dieses Artikels: <http://www.morgenpost.de/content/2004/12/04/feuilleton/720275.html>